

Tagungen zur Demenz in Duisburg und Bergheim

Zum ersten Versorgungskongress Demenz ihrer Organisation laden die Malteser (www.malteser.de) am Freitag und Samstag, 7. und 8. März nach Duisburg ins Kultur- und Bürgerzentrum Steinhof, Düsseldorfer Landstraße 347 ein. Internationale und nationale Fachleute aus Medizin, Wissenschaft, Pflege und Politik sowie Angehörige werden unter dem Motto „Ich bin doch noch Ich!“ dem Umgang und die Begegnung mit demenziell erkrankten Menschen erörtern und auch die Frage klären, wie sich trotz fortschreitender Erkrankung eine möglichst hohe Lebensqualität sicherstellen lässt.

„Patienten mit Demenz und Infektion“ lautet der Titel der nächsten gemeinsamen Fortbildungsveranstaltung von Ärztekammer und KV Nordrhein und des Gesundheitsamtes des Rhein-Erft-Kreises am Mittwoch, 9. April im Bergheimer Kreishaus am Willy-Brandt-Platz 1. Beginn der Fortbildung ist um 15.30 Uhr, die Veranstaltung geht mit einem Imbiss gegen 19.15 Uhr zu Ende. Die Zertifizierung ist beantragt, die Veranstaltung ist kostenfrei. Anmeldung: Tel.: 0 22 71 83-4035, E-Mail: pflge@rhein-erft-kreis.de. ble

Auf einen Blick: Fortbildungen für MFA

Medizinische Fachangestellte (MFA), die sich fortbilden wollen, können sich auf der Internetseite www.aekno.de/MFA-Fortbildung auf einen Blick über die im Rheinland vorhandenen Angebote informieren. Vorgestellt werden etwa die Fortbildungen zur Fachwirtin für ambulante Versorgung oder zur Entlastenden Versorgungsassistentin, kurz EVA. bre



Foto: KPMG DTG AG

Der Bundesärztekammer (BÄK) platzte Anfang 1964 nach 18 Monaten ministerieller Untätigkeit der Kragen: Im September 1962 hatte die BÄK beim zuständigen Bundeswirtschaftsministerium die Anpassung der Mindest- und Höchstsätze der Preußischen Gebührenordnung, dem Vorläufer der Gebührenordnung für Ärzte (GOÄ), um 35 beziehungsweise 50 Prozent beantragt. Seither war nichts geschehen, wie das

Deutsche Ärzteblatt in verschiedenen Ausgaben im März 1964 berichtete. Der Vorstand der BÄK protestierte „gegen die unzumutbare und unverantwortliche Verzögerung der Entscheidung“. Im März 1964 besuchten Vertreter der Ärzteschaft Bundeswirtschaftsminister Kurt Schmücker. Dieses Gespräch kam zustande, da die BÄK am 27. Februar ein geharnischtes Fernschreiben an das Wirtschafts- und Gesundheitsministerium schickte, das das *Deutsche Ärzteblatt* auf der Titelseite der Ausgabe vom 14. März in voller Länge abdruckte. Ein Auslöser für die deutliche Stellungnahme waren auch Versuche der Kranken- und Rentenversicherungen, die Anhebung der Gebührensätze zu verhindern: Die Versicherungen „haben sich mit unsachlicher

Polemik und falschen Zahlenangaben an die Öffentlichkeit gewandt“, schrieb die BÄK. Dabei hatten die Versicherungsverbände „die Öffentlichkeit glauben zu machen versucht, dass die BÄK eine Erhöhung der ärztlichen Honorare beantragt hätte. Die BÄK stellte in dem Schreiben klar, dass zur Anpassung der Gebührensätze „die Behörden durch die Amtliche Gebührenordnung selbst ausdrücklich angehalten“ waren. Dem Protest der BÄK hatten sich weitere ärztliche Verbände angeschlossen. Der Verband der niedergelassenen Ärzte Deutschlands (NAV) hatte sogar ein Telegramm an Bundeskanzler Ludwig Erhard geschickt mit der Bitte um Intervention bei der interministeriellen Beratung dieser Angelegenheit. bre

Bundesweite Rufnummer gegen Gewalt an Frauen

Frauen mit Gewalterfahrung finden über die bundesweite Rufnummer 08000 116 016 zu jeder Zeit, auf Wunsch auch anonym, Hilfe und Unterstützung. Ob Gewalt in Ehe und Partnerschaft, sexuelle Übergriffe und Vergewaltigung sowie Stalking, Zwangsprostitution oder Genitalverstümmelung – Beraterinnen stehen hilfesuchenden Frauen zu allen Formen der Gewalt vertraulich zur Seite und leiten sie auf



Wunsch an die passende Unterstützungseinrichtung vor Ort weiter. Der Anruf und die Beratung sind kostenlos. Auch Ärztinnen und Ärzte, die im Rahmen ihres beruflichen oder ehrenamtlichen Einsatzes mit Gewalt gegen Frauen konfrontiert werden,

können sich jederzeit an das Hilfetelefon wenden. Darüber hinaus richtet sich das Angebot auch an alle anderen Menschen, die Frauen helfen wollen, die Opfer von Gewalt geworden sind. Das können zum Beispiel Familienangehörige, Freundinnen und Freunde oder Bekannte sein.

Weitere Informationen, Flyer und Plakate für die Praxis gibt es auf der Internetseite www.hilfetelefon.de. ble

AOK-Krankenstand: Atempause bei psychischen Erkrankungen

Auch 2013 haben Versicherte der AOK, die in Gießereien beschäftigt waren, den höchsten Krankenstand der Kasse im Rheinland aufgewiesen: Im Vergleich zum Jahr 2012 stieg der Krankenstand der AOK-versicherten Gießereimitarbeiter um 0,52 Prozentpunkte auf 7,83 Prozent im vergangenen Jahr an. Diese Zahlen hat die AOK Rheinland/Hamburg kürzlich veröffentlicht. Auf Platz zwei rangierten demnach die Callcenter im Rheinland – dort erhöhte sich der Kran-

kenstand ebenfalls merklich (von 6,93 Prozent auf 7,41 Prozent). Dahinter folgte der Wert für die AOK-versicherten Beschäftigten in den Alten- und Pflegeheimen (7,13 Prozent). Nach wie vor die geringsten Krankenstände seien im Jahr 2013 im Gastgewerbe (3,90 Prozent) und im Finanz- und Versicherungsgewerbe (3,87 Prozent) ermittelt worden. Insgesamt habe sich der Krankenstand der mehr als eine Million AOK-versicherten Beschäftigten im Rheinland im Jahr 2013 mit

5,37 Prozent gegenüber 2012 (5,21 Prozent) leicht erhöht. Erstmals habe es keine deutliche Zunahme bei den AU-Fällen durch seelische Leiden gegeben, sondern nur eine marginale Veränderung von 0,21 Prozent: Mit 130,4 AU-Tagen je 100 Versichertenjahre rangierte die depressive Episode (F 32) allerdings auf dem zweiten Platz, hinter Rückenschmerzen (M 54) mit 206,5 und vor akuten Infektionen der oberen Atemwege (J 06) mit 126 AU-Tagen. ble